

Der vorgeschlagene Predigttext für den Ersten Sonntag im Advent, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Buch des Propheten Sacharja im 9. Kapitel.

**Du, Tochter Zion, freue dich sehr, / und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, / dein König kommt zu dir, / ein Gerechter und ein Helfer, / arm und
reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.**

**Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim / und die Rosse aus
Jerusalem, / und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird
Frieden gebieten den Völkern, / und seine Herrschaft wird sein von einem
Meer bis zum andern / und vom Strom bis an die Enden der Erde.
(Sacharja 9,9.10; Erster Sonntag im Advent, 2020 - Neue Reihe III)**

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

ob es immer eine Freude ist, wenn ein König kommt, / das ist sehr die Frage. Vor gut 100 Jahren wurde in unseren Landen die Monarchie abgeschafft: Ende des Königtums in den Ländern, / Ende des Kaisertums im Reich. Die Deutschen hatten auf Revolution gemacht, / aus dem Reich wurde die Republik. Eigentlich. Doch erzählt man sich: Als König FRIEDRICH AUGUST III. von Sachsen heimkehrte, in seine sächsische Heimat, / da habe man ihm, kurz nach Ausrufung der Republik, auf dem Bahnhof dennoch einen begeisterten Empfang bereitet. Den der Ex-König mit den trockenen Worten kommentiert haben soll: »Ihr seid mir aber schöne Monarchisten!«

Aus dieser Anekdote entnehmen wir: Ein König, der kommt, kann Freude machen und Jubel auslösen, / selbst dann, sollte er als g e s c h l a g e n e r König heimkehren. Oder wie hier: als König, der sich zwei Tage nach Ausrufung der Republik Sachsen der Revolution gebeugt / und auf seine Krone verzichtet hatte.

Wir fragen: Taugt das schon als Vergleich, / als Blaupause für den König der **Tochter Zion** und der **Tochter Jerusalem**? Wir werden sehen.

Nicht jeder König löst Begeisterungstürme aus. Ist er bekannt, ist er ein Rückkehrer, / dann hängt der Jubel davon ab, wie er früher regiert hat, / ob er dem Volk ein guter oder ein schlechter König war. Ist er hingegen ein unbekannter, ein n e u e r König, / ja, dann wird er sich die Begeisterung wohl erst noch verdienen müssen.

Bis dahin entscheiden Äußerlichkeiten darüber, / ob ein kommender König nun den Erwartungen der Leute entspricht / oder nicht. Bei der Wahl eines Bürgermeisters oder einer Bundeskanzlerin ist das ja nicht viel anders; man weiß in den Parteizentralen sehr wohl, / dass Begeisterungstürme im Frühjahr, für einen neuen Besen, der bekanntlich immer gut kehrt, / noch lange keine Mehrheiten im Herbst garantieren. »Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben«, / wer zu früh kommt, den bestraft der Wähler.

Siehe, / dein König kommt zu dir, richtet der Prophet Sacharja dem Volke GOTTES aus. Und b e s t e l l t geradezu die **Freude** und das **Jauchzen** des Volkes, / für den Tag, an dem der **König** denn tatsächlich **kommen** wird.

So viel steht fest: Es wird ein U n b e k a n n t e r sein, / denn die Monarchie, das Königtum, war schon länger abgeschafft / und die Söhne Davids, die Kronprinzen aus der königlichen Familie, nur noch alter Adel in der Provinz. Soll man sich denn überhaupt freuen? Über die Wiedereinführung der Monarchie, / über den Neubau des Königshauses für Israel in Jerusalem? Bedeutet das, was Sacharja prophezeit, dass das Land zu alter Stärke zurückkehren kann? Muss - so das denn so käme - der neue **König** dann nicht ein starker und siegreicher sein? Einer, dessen Stärke schon rein äußerlich außer Frage steht? Weil die Nachbarn der Juden ja alles andere als schwächer geworden sind, in den Jahrhunderten vor der Geburt JEsu?

Oder wäre es nicht viel weitsichtiger, auf die Idee eines neuen Königs gar nichts zu geben / und sich lieber den mächtigen Nachbarn zu unterwerfen - die ja durchaus ein Interesse daran haben, dass die Wirtschaft im Lande wieder in Schwung kommt? Seien es die Babylonier, seien es die Perser, / seien es die Griechen oder die Römer? Letztere, die gegen Ende des ersten vorchristlichen Jahrhunderts (davon weiß Sacharja noch gar nichts - wie sollte er auch?) durch den allerbabnesten Kaiser Augustus sogar die pax romana, den römischen Frieden, ausrufen werden? Was dem weltweiten Frieden damals schon recht nahe kam? Gestützt durch die Steuerhoheit des Weltherrschers - **daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde** (Lukas 2,1)? Haben wir in ihm und seinen Nachfolgern nicht genau d e n König, / den man auch in Jerusalem willkommen heißen sollte?

Siehe, dein König kommt zu dir, / ein Gerechter und ein Helfer - so weit könnte das sogar noch passen, wenn wir das Königshaus in Bethlehem einfach mal ins Museum stellen / und auf einen **Sohn Davids** (Matthäus 1,20) nicht länger etwas geben - der ja nur für eine längst überwundene Idee von einzelnen Nationalstaaten stünde.

Aber dann irritiert uns der Prophet Sacharja doch sehr, wenn er in Aussicht stellt: dass dieser König, ausgerufen mit vollen militärischen Ehren und den Begeisterungstürmen der ganzen Nation, **a r m** ist, »mild« (eg 13,3), / und dann auch noch das: **r e i t e t a u f e i n e m E s e l**, / anstatt dass er hoch zu Rosse käme. Zum Sinnbild dafür, dass seine Herrschaft eine Herrschaft des w i r k l i c h e n **Friedens** sein wird / und nicht - wie im römischen Reich und allen anderen Weltreichen davor und danach - gestützt auf militärische Gewalt, auf Waffen, und seien diese tatsächlich nur zur Verteidigung und nicht zum Angriff gedacht.

II

Diese Irritation, / dieses vorsichtige Indiz, dass da ein **König**, der **kommt**, s o g a r n i c h t u n s e r e n E r w a r t u n g e n e n t s p r i c h t, / will sagen: Sein **A n s p r u c h** nicht zu Seiner **D e m u t** passen will (jedenfalls nicht für uns): Das führt uns auf die Frage, w e n wir eigentlich erwarten. Und zwar für u n s e r e Welt j e t z t / genauso wie für die k o m m e n d e Welt.

Der Unterschied zwischen Jetzt und Bald, der ganz wichtig ist, / weil es jetzt gar nicht gehen würde, ohne Menschen mit Fehlern auf Thronen und Regierungssitzen, / die mit Waffengewalt bestenfalls das Schlimmste verhindern. Weil es in unserer Welt nicht ohne Regierungen geht, die Fehler machen, / die immer wieder Entscheidungen treffen, die uns nicht passen (sonst bräuchten wir die Regierungen ja nicht, sondern könnten uns fröhlich selbst regieren). Weil eine Welt o h n e

Gewalt nur eine solche Welt sein kann, die erst noch kommt: die kommende Welt, die Ewigkeit, / in der kein Mensch mehr, sondern **allein GOTT** regiert.

Mitten in der Zeit des römischen Friedens also, / desjenigen Friedens, den nur Menschen machen und der voller Widersprüche ist: Mitten in dieser Zeit **kommt** der **König zu dir**. Niedrig. Armselig. J E s u s, der gekommen i s t, / der auf dem Esel Einzug in Jerusalem hält, / nicht um Pilatus und seinen Cäsar vom Thron zu jagen, / sondern um **sein Leben zu geben, / als Lösegeld für viele** (Markus 10,45).

Das ist der l e i d e n d e Retter, / das ist der leidende Prinz und Messias, / das ist **Josefs Sohn** (Johannes 6,42, in Anlehnung an den rabbinischen משיח בן־יוסף, der dort allerdings keine sühnende Kraft hat); **sie werden Ihn ansehen, den sie durchbort haben / und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind** (wie's Sacharja selbst schon schaut, Kapitel 12,10, vielleicht noch ohne diese Verbindung zu verstehen, / dass dieser leidende Messias der kommende König selbst ist).

Wir erwarten von JESUS, der gekommen i s t, **n o c h n i c h t** - denn sonst wäre sie längst da: die n e u e Welt, in der ein umfassender Friede herrschen wird, / in der es keinen Punkt und keinen Winkel mehr gibt, der von GOTTES Herrschaft ausgenommen wäre - **von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde**. Das ist so weltumspannend und universal gedacht wie nur irgend möglich.

Dieses Friedensreich ist bis heute nur v e r b o r g e n unter uns, / weshalb unsere Bitte umso dringender sein muss, die wir an GOTT richten: **Dein Reich komme** (Matthäus 6,10). Das **Reich**, / in dem tatsächlich **die Wagen** und **die Rosse aus Ephraim weggetan** / und **der Kriegsbogen**, sprich: die Waffen **zerbrochen** sind. Bis heute nicht der Fall, / bis heute noch ausstehend.

III

Weshalb wir ein z w e i t e s **Kommen** unseres **Königs** erwarten - Seine **W i e d e r k u n f t** in unseren christlichen Augen, / nämlich die Wiederkunft J E s u - dass wir Ihn dann endlich als König und Messias begrüßen dürfen, / als Retter o h n e jede Einschränkung (im Vollsinn als der rabbinische משיח בן־דוד).

Wir feiern nun A d v e n t, / wir feiern das **Kommen** des **Königs**, wie es der Prophet Sacharja ausgerichtet hat, als Botschafter und Herold vorneweg. Was wir da tun, ist vor allem anderen eine Ü b u n g, eine jährlich wiederkehrende: Wir üben, bereit zu sein und unseren König zu empfangen, / und spielen uns am Ende der Übungszeit das Kommen des Königs ins Gedächtnis - z w e i f a c h: denn zum einen ist Weihnachten die G e s c h i c h t e, / dass CHrist der Retter längst schon da gewesen i s t / und seitdem von unseren Herzen Besitz ergreifen will.

Zum andern aber ist jedes Christfest weiterhin der A u s b l i c k darauf: dass das Christkind e r n e u t kommen wird, / um alles zu v o l l e n d e n / und allen Schaden, den wir anrichten, endlich h e i l zu machen; zu r i c h t e n, was jetzt noch verbogen und schief / und einfach nicht passend in dieser Welt ist.

Eine f r ö h l i c h e Übung darf der Advent deshalb sein: fröhlich, weil das Heil schon gekommen ist. Und noch einmal fröhlich, weil es noch ganz anders wiederkommen w i r d. Das eine Mal in Niedrigkeit, **auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin**; ein anderes Mal in Herrlichkeit, wenn **er wird Frieden gebieten den Völkern** / und diese sich endlich daran halten. Der Heiland, der nicht sagen muss: »Ihr seid mir

aber schöne Christen«, / sondern sagen wird: »Ihr lieben Christen, freut euch nun« (eg 6,1).

(9) Wesel się bardzo, córko syjońska! Wykrzykuj, córko jersalemska! Oto twój król przychodzi do ciebie, sprawiedliwy on i zwycięski, łagodny i jedzie na ośle, na oślęciu, źrebięciu oślicy. (10) I zniszczy wozy wojenne z Efraima i rumaki z Jeruzalemu, a łuki wojenne będą połamane. I ogłosi pokój narodom, a jego władza będzie od morza do morza i od Eufratu aż po krańce ziemi. (Księga Zachariasza 9,9-10)

S t r e s z c z e n i e: Czy ten nowy król już teraz przychodził? Czy musimy jeszcze oczekiwać tego króla? Jedno i drugie to tak. Ten król przychodził, bo Jezus przychodził. Tak jak prorok Zachariasz to przepowiedział, / tak jak Ewangelia o tym wydarzeniu donosi: **Wielki tłum ludu rozpościerał swe szaty na drodze, inni zaś obcinali gałązki z drzew i ślali na drodze. A rzesze, które go poprzedzały i które za nim podążały, wołały, mówiąc: Hosanna Synowi Dawidowemu! Błogosławiony, który przychodzi w imieniu Pańskim. Hosanna na wysokościach!** (Ewangelia świętego Mateusza 21,8.9). Tylko jeszcze nie powrócił. Ale to będzie: I potem będzie się spełnić wszystko. To co prorok przepowiedział, ale już nie jest faktem. Czy będzie pokój dla wszystkich narodów świata, z **władzą** naszego Pana, która **będzie od morza do morza i od Eufratu aż po krańce ziemi.**

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)